

Der Atlas Linguarum Europae und seine Einsichten in die Kulturgeschichte Europas

WOLFGANG VIERECK

Der unter der Schirmherrschaft der UNESCO gegründete *Atlas Linguarum Europae* (ALE) besteht seit über drei Jahrzehnten. In diesem Jahr erscheint der sechste Faszikel von Kommentaren und Karten (Viereck 2002), der siebte Faszikel wird 2003 in Druck gehen. Insgesamt sind elf – eventuell zwölf – Faszikel zum ersten, onomasiologischen Teil des ALE geplant. Die Daten zum zweiten Teil, der Syntax, Morphologie und Lexikologie umfasst, sind vielfach noch nicht erhoben worden.

Der ALE ist der erste einen ganzen Kontinent umspannende Sprachatlas. An ihm beteiligen sich Wissenschaftler aus allen Ländern Europas. Das Belegnetz des ALE umfasst 2.631 Ortspunkte von Island bis zum Ural, in denen die ältesten Dialektausdrücke der verschiedenen Sprachen, die sich zu insgesamt sechs Sprachfamilien gruppieren lassen, erhoben wurden.

Die Interpretation der geolexikalen Daten erfolgt sowohl auf traditionelle als auch auf innovative Weise. Zu den traditionellen Methoden gehören Onomasiologie und Semasiologie, die Motivationskartierung ist indes eine innovative Methode, die Daten zu interpretieren. Hierbei geht es darum, die Gründe bzw. die Motive festzustellen, die zur Benennung bestimmter Realia geführt haben. Der Ertrag dieses Ansatzes hängt dabei ganz entscheidend von der Größe des Untersuchungsgebietes und der damit verbundenen sprachlichen Diversifizierung ab. Europa erweist sich somit als geradezu ideal für diese Vorgehensweise.

Einsichten in Europas kulturelle Vergangenheit ergeben sich insbesondere aus den transparenten Motivationen. Dies ist insofern wichtig, als auf diese Weise formale Unterschiede zwischen einzelnen Sprachen ignoriert werden können und das Augenmerk einzig und allein auf der Identität oder Ähnlichkeit kultureller Repräsentationen der Wirklichkeit liegt. Im Folgenden werde ich mich bei der Illustration der Kulturgeschichte Europas sowohl auf ALE-Daten als auch auf meine eigene Forschung beziehen. Die Beispiele in den einzelnen Bereichen – Tiere, Pflanzen, Naturphänomene, einschließlich der Planeten,

Krankheiten, Brote und Kinderreime bzw. -spiele – sind so zahlreich, dass eine Auswahl getroffen werden musste.

Von den vielfältigen Motivationen, Realia zu bezeichnen, sind in vorliegendem Zusammenhang längst nicht alle relevant. Ausgewählte Bezeichnungen für die Brombeere (Linnés *Rubus fruticosus*) mögen dies verdeutlichen (vgl. Kožina 1990). Ihre namensgebenden Eigenschaften sind unter anderen die Farbe ihrer Beeren (z. B. englisch *blackberry*, schwedisch *svarthallon*, russisch *malina černaja*, daneben auch schwedisch *blåhallon* und russisch *malina sinjaja*), die kleinen Dornen der Pflanze (z. B. italienisch *mora di spina*), die Form der Früchte (z. B. russisch *kamy* und *jadryš* sowie ukrainisch *bubynka*), die Form des Strauches (z. B. schwedisch *snärebär*), Tiere mit ähnlichem äußeren Aussehen (z. B. slavische Bezeichnungen, die auf *ěž* 'Igel' zurückgehen) oder der Ort, wo die Pflanze wächst (z. B. Komposita mit 'Feld', 'Wasser', 'Flussufer' und 'Wald'). Alle diese Motivationen sind hier nicht relevant.¹

Wichtiger sind da schon, wie später zu zeigen sein wird, die im Fall der Brombeere allerdings selten verzeichneten Benennungen wie schwedisch *käringbär* 'Beere der Hexe', *salomonbär* 'Beere des Salomo' oder polnisch *dział* 'Großvater'.

Die Religion stellt die Basis jeglicher Kultur dar. Daher wird der hier relevante Bezugsrahmen von der Geschichte der Religionen abgesteckt. In einer klassenlosen Gesellschaft ist alles zur selben Zeit sowohl natürlich als auch übernatürlich (vgl. Donini 1977, 1984). Da jede Klasse von Realia magisch ist, haben sie einen magisch-religiösen Charakter, dessen früheste Form sich im Totemismus manifestiert. Die Tatsache, dass moderne Volksliteratur sehr alte Mythen und Konzep-

¹ In seiner quantitativen Auswertung der in der Volkssprache in den zentralen Pyrenäen anzutreffenden Pflanzennamen kommt Séguy (1953: 379f.) zu dem Ergebnis, dass fast die Hälfte der Motivationen auf die Formen (Umrisse) der Blätter, Früchte und Blütenblätter zurückzuführen sind, während sich die gute andere Hälfte auf siebzehn andere Bereiche verteilen. Auf den hier interessierenden Bereich geht Séguy nicht ein. Das gilt auch für Sauerhoff, der zwischen Benennungsgrund (BG) und Benennungsmotiv (BM) folgendermaßen zu unterscheiden sucht: »Benennungsgrund ist das vom Benennenden am Objekt wahrgenommene, das direkt oder indirekt im Zusammenhang mit der Benennung steht. Es gehört also zum Objekt. Das Benennungsmotiv dagegen gehört nicht zum Objekt, sondern zum Benennenden. In der Benennung kommt entweder der Benennungsgrund oder das Benennungsmotiv explizit zum Ausdruck« (2001: 246). Dass dies nicht immer gelingt bzw. nachvollziehbar ist und dass der hier im Mittelpunkt stehende Bereich ausgeklammert wird, zeigen die folgenden Beispiele: *Johannisbeere*: BG Zeit der Fruchtreife, BM bleibt unbenannt (S. 251), *Johanniskraut*: BG Beginn der Blütezeit, BM Kontiguität der Funktion: Verwendung als »Sonnwendblume« im Brauchtum (S. 252) und *Stiefmütterchen*: BG Aufbau und Farbe der Blüte, BM Kontiguität der Funktion: Unterhaltung, ungarisch *árvácska* 'kleine Waise': BG und BM wie *Stiefmütterchen* (S. 255).

tionen bewahrt (vgl. Propp 1946), ist ebenso wichtig für die Interpretation geodialektaler Daten wie Rieglers Einsichten (Riegler 1937, ³2000). Die im Rahmen des ALE erhobenen Daten zeigen, dass die Kulturgeschichte Europas nicht aus zufälligen Elementen zusammengesetzt ist, sondern dass sie vielmehr einem einheitlichen, wohlstrukturierten Muster folgt, in dem drei verschiedene Schichten unterschieden werden können.

Die am einfachsten zu datierende Schicht gehört der historischen Epoche an, nämlich der christlichen und der muslimischen. Da dies die jüngste Schicht ist, ist sie auch am häufigsten in den Daten des ALE nachweisbar. Innerhalb dieser Schicht sind christliche Motivationen viel häufiger als islamische und spiegeln somit den Unterschied in der geographischen Verbreitung beider Religionen in Europa wider.

In der prähistorischen Periode können zwei Schichten unterschieden werden, wobei die eine durch 'übernatürliche', 'übermenschliche' heidnische Figuren charakterisiert wird und die andere, noch frühere, durch zoomorphe und Verwandtschaftsbezeichnungen (vgl. Frobenius 1929; Riegler 1937, ³2000).

Anthropomorphe Repräsentationen der Realität werden mit sozial stratifizierten Gesellschaften in Verbindung gebracht, die für die Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit typisch sind, während die zoomorphen und verwandtschaftlichen Repräsentationen mit primitiveren Gesellschaften der Steinzeit verbunden sind (s. Alinei 1997b). Die zugrundeliegende Struktur blieb die gleiche von der prähistorischen zur historischen Epoche.

Im Gegensatz zu den vertikalen, toten archäologischen Stratigraphien sind die linguistischen Stratigraphien, so wie sie auf den Motivationskarten des ALE wiedergegeben werden, horizontal und alle oben genannten Schichten sind noch lebendig.

Die christliche/muslimische Schicht

Bezüglich des Schmetterlings bemerkt das *Oxford English Dictionary* überraschenderweise »The reason of the name is unknown« (s. v. 'butterfly'). Indes war in der Germania der Glaube weit verbreitet, dass Hexen in der Gestalt von Schmetterlingen Butter, Milch und Sahne stahlen. Zusammensetzungen mit *Butter-* sind am häufigsten belegt, wie niederländisch *botervlieg*, deutsch *Butterfliege* und englisch *butterfly* zeigen. Niederländisch *boterhex* und *boterwif* weisen deutlich auf Hexenglauben hin. Jedoch ist der Schmetterling in Europa auch christianisiert, vor allem im Süden, z. B. als 'kleiner Engel', 'Frau des Papstes', aber auch in Finnland als 'Brigittes Vogel'.

Auch der *Marienkäfer*, selbst eine christliche Bezeichnung, weist eine reiche Ernte überall in Europa auf. Am häufigsten wird ein christliches oder islamisches religiöses Wesen mit einem anderen Tier verbunden, z. B. englisch *lady-bird* oder *lady-bug*, deutsch *Marienkäfer* oder *Herrgottskäferle*, französisch *vache à Dieu*. Diese Liste ließe sich unschwer verlängern.² In der islamischen Region finden wir *Fatmacik* (Diminutivform von Fatimah, der jüngsten Tochter Mohammeds), ‘Moschee’ und ‘Allah’.

Bei Pflanzen sind die religiösen Motivationen zahlreicher. Dass der Nachweis ‘Sprache als Spiegel der Religionsgeschichte’ in der Botanik so überzeugend möglich ist, haben wir nicht zuletzt auch dem Begründer der neuzeitlichen Botanik, Carl von Linné, zu verdanken, der die Regeln zur Nomenklatur der Pflanzennamen festlegte. Er entschied sich nämlich für die Beibehaltung der Pflanzennamen, die nach Königen, christlichen Heiligen oder Göttern benannt worden waren.

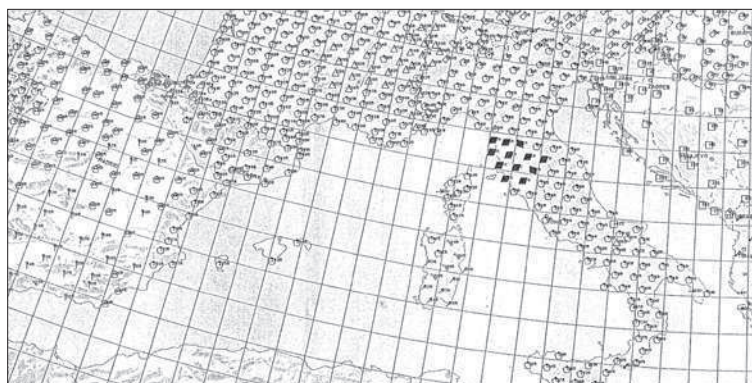
Saint Peter’s herb ‘Sankt-Peters-Kraut’ ist in Teilen Englands ein Ausdruck für *Primula veris*.³ Zu den Pflanzen, die nach christlichen Heiligen benannt sind, gehören unter anderen lateinisch *herba sancti Johannis*, deutsch *Johanniskraut* und englisch *Saint John’s-wort* (*Hypericum perforatum* L.). Im Französischen sind unter anderen belegt: *herbe de Saint Jean* ‘Kraut des Heiligen Johannes’ (*Sedum telephium* und *Festuca ovina*) und *herbe de Sainte Claire* ‘Kraut der Heiligen Klara’ (*Chelidonium*). Auch *Johannisbeere* (*Ribes rubrum* L.) gehört hierher.

Naturphänomene bezeugen ebenfalls eine Christianisierung (und Islamisierung) in Europa. Sogar Weihnachten gehört zu den Naturphänomenen, da die vorchristliche Wintersonnenwende dem christlichen Fest zugrunde liegt. Die Kartenlegende (vgl. Alinei 1997a) weist einen großen Antwortreichtum für Weihnachten aus, von dem

² Vgl. slowenisch *Božja kravica* und *Božji volek* – letzteres bedeutet auch ‘Grille’ und ‘Bockkäfer’. Interessant sind auch slowenisch *pinka*, *polonica* und *monštranca*, die alle auch ‘membrum pudendum femininum’ bedeuten. Vgl. Alenka Šivic-Dular, Na sledi (arhaičnih) predstav in uver (na slovenskih poimenovanjih za: ‘*Coccinella septempunctata*’), *Traditiones: Glasnik Inštituta za slovensko narodopisje* 26 (1997), S. 63–76, hier 72 und 74, und ferner Janez Keber, *Živali v prispodobah* 2, Celje: Mohorjeva družba, 1998, S. 173–181. (Die Anmerkungen 2, 3, 5, 7, 8 und 9 stammen von Vladimir Nartnik und wurden von Peter Weiss, beide Ljubljana, übersetzt. Ich danke beiden Kollegen vielmals.)

³ Tschechisch *petrklič* ist eine Lehnübersetzung der mittellateinischen Fügung *clavis sancti Petri*, da er die Schätze der Erde in der Osterzeit öffnete. Die entsprechende slowenische Fügung *ključ svetega Petra* bedeutet ‘Primula auricula’. Vgl. Josef Holub – Stanislav Lyer, *Stručný etymologický slovník jazyka českého se zvláštním zřetelom k slovům kulturním a cizím*, Praha: Statní pedagogické nakladatelství, 1968, S. 371 und Tomáš Petauer, *Leksikon rastlinskih bogastev*, Ljubljana: Tehniška založba Slovenije, 1993, S. 466.

aber, was nicht überrascht, nur relativ wenige Namen eine christliche Motivation zeigen, wie englisch *Christmas* oder niederländisch *Kerstdag*. Derartige Bezeichnungen sind auch im Friesischen, Albanischen und Griechischen belegt. Neben den Namen, die sich auf Christus selbst beziehen, ist auch 'Ostern' christlichen Ursprungs, das im Griechischen, Albanischen, Sardischen, Baskischen und Spanischen begegnet, und zwar wiederholt als 'kleines Ostern'. Hierin zeigt sich der vorchristliche Einfluss, gab es doch zu heidnischer Zeit zwei



1 BEZEICHNUNGEN VORCHRISTLICHEN URSPRUNGS: FRÜHER SYNGRETISMUS

1.1 Voragrarisches Relikt: Holzklotz

1.1.1.1 'Holzklotz'

ital. *ceppo*

1.1.1.2 'Osterklotz'

ital. *pasqua di ceppo*

1.2 Ackerkulte der Sonnenwende

1.2.1 'Sonnenwende'

ungar. *karácsony*, ungar. in Jugoslav. *karácsony napje*

1.2.3.1 'calendas'

frankoprov. [ʃaʔenna], okzit. [ʃaʔenda]

mak. *kalėda*

1.2.6.2 'heilige Nächte', 'heilige Nacht'

dt. Wehnachten

dt. Wehnacht

1.2.6.3 'gute Nacht'

span. *nochebuena*

bask. *gabon*

1.2.6.4 'Tag der guten Nacht'

bask. *gabon egun*

1.2.8.1 'neuer Tag'

bask. *eguberri*

1.2.8.2 'Tag des neuen Tages'

bask. *eguberri egun*

1.3 Die Bedeutung der Sonnenwende: Geburt der Sonne und der Kulturen

1.3.1.1 lat. NASCOR und Ableitungen

(I) NATALIS

ital. *natale*, frönl. *ind.* [nað'e],

risoren. [nað'i], korsi. *nadiale*,

span. *natal*, katalan. *nadal*, franz. *noël*,

okzit. *nadal*, frankoprov. [na]e],

sloven. *nadal*, alban. *natalashë*

span. *navidad*

port. *natal*, ital. [naʔal], okzit. [naʔal]

(II) DIES NATALIS

ital. [daʔal], gallieren. [daʔna],

frankoprov. [deʔaʔal], okzit. [don'alo]

(III) 'Tag der Geburt'

ital. [dʒ'um dɛ naʔal]

ital. [dɛ d nɛʔal]

ital. [di dɛ dɛnaʔɛ]

(IV) 'Geburtstagsfest'

ital. [ʔɛz dɛ dɛnaʔal]

(V) NATIVITAS

span. *navidad*

span. *navidad*

(VII) *NASCIMENTUM

span. *nacimiento*

griech. [ʔna]

1.4 Die anthropomorphisierte Sonne: Gott

1.4.1.1 'kleiner Gott'

serbokroat. *božić* mak. *božić*,

sloven. *božič*, alban. *božiq*

3 BEZEICHNUNGEN CHRISTLICHEN URSPRUNGS

3.1 Vorchristlicher Einfluß: Ostern

3.1.1 'Ostern'

alban. *pasëkë*, span. *pascoais*,

griech. [paska]

griech. [paskal'a]

3.1.2 'Ostertag'

span. *día de Pascua*

bask. *Pasko eguna*

3.1.3 'kleines Ostern'

sard. [pasak'ɔʔɔʔa]

alban. *pasëkë e vogël*

griech. [miki' paskal'a]

3.1.4 'Ostern der Geburt'

span. *pascoa de navidad*

sard. [paska di naʔal]

3.1.6 'Christi Ostern'

alban. *pasëkë e krishterë*

3.2 Christus

3.2.4 'Geburt Christi'

griech. [xrist'ujtəna]

alban. *çorëzimë*

alban. [xrist'etɛ]

3.2.6 'von Christus'

griech. [tu xrist'u]

Karte 'Weihnachten' (verkleinerter Ausschnitt). Die dem Original entsprechenden Legendenummerierung machen deutlich, dass die Zahl der Antworten wesentlich umfangreicher als hier asgeführt ist.

wichtige Feste im Ablauf des Jahres. An der Differenzierung 'kleines Ostern' für Weihnachten zeigt sich, dass das wichtigere der beiden dasjenige im Frühling und Sommer war.

Ceppo 'Klotz' hat in Teilen Italiens auch die Bedeutung 'Weihnachten' und ist natürlich, ebenso wie italienisch *pasqua di ceppo* 'Osterklotz', vorchristlich. Hiermit werden die Feuer der Winter- und Sommersonnenwende bezeichnet, von denen sich nur letztere als Johannisfeuer bis heute vielerorts erhalten haben. Bei der Wintersonnenwende war die Christianisierung erfolgreicher. Daher sind die Mittwinterfeuer heute selten anzutreffen.⁴ In Westfalen, einer nordwestlichen Region Deutschlands, hieß Weihnachten *Middewinter*, im Mittelalter dort auch *de hillige Hochtide Middewinter* 'die heilige Festfeier Mittwinter'. Bezeichnungen wie englisch *Yulelog* und deutsch *Christusklotz* oder *Julblock* für Weihnachten weisen auf den alten Brauch der Mittwinterfeuer hin und sind wie *de hillige Hochtide Middewinter* ein Zeichen der Vermischung verschiedener religiöser Vorstellungen.

Sogar übernatürliche Mächte begegnen uns gelegentlich noch in christianisierter Form. So erscheint der Korndämon in der Schweiz als *Michel* (nach dem Heiligen Michael) und in Niederbayern wird er *Oswald* (nach dem Heiligen Oswald) genannt.⁵

Das Spiel⁶ »Ziehe durch, durch die Goldne Brücke« (Buschan – Bauer 1922: 312), bei dem sich zwei Kinder gegenüber stehen, sich die Hände reichen und damit eine Brücke bilden, unter der die übrigen Kinder der Reihe nach durchlaufen müssen, bezieht sich auf den alten Glauben, nach dem die Toten zur Walhalla reiten. Der Schluss – das letzte Kind wird von den Armen gefangen – spiegelt den Kampf zwischen den guten und bösen Mächten wider. Hier zeigt sich eine deutliche Wandlung zur christlichen Motivation, wurde nun der Ritt der Toten als Aufnahme in den Himmel uminterpretiert, wobei der Schluss den Kampf zwischen Engel und Teufel widerspiegeln soll.

Eine ähnliche Entwicklung machte das Reisigfeuerspiel, eher ein

⁴ Sie wurden namentlich an Weihnachten, Neujahr und dem Dreikönigstag entfacht, dehnten sich aber auch über den ganzen Dezember einerseits und den Januar andererseits aus. In einigen Regionen wird das alte Mittwinterfest noch gefeiert, z. B. auf den Shetland-Inseln und in Nordfriesland mit dem Biikebrennen. (*Biike* leitet sich ab von *Bake* und bedeutet 'Feuerzeichen'.)

⁵ Im Raab-Gebiet in Ungarn lassen die slowenischen Bewohner einige abgemähte Ähren auf dem Acker liegen, die sie *svetega Petra brada* 'Sankt-Peters-Bart' und anderswo *Božja brada* 'Gottes Bart' nennen; hierbei handelt es sich um das dem Korngeist dargebrachte Opfer. Vgl. Niko Kuret, *Praznično leto Slovencev* 1, Ljubljana: Družina, 1989, S. 457.

⁶ Im Bereich der Kinderreime und -spiele bin ich auf eigene Forschung angewiesen, die dankenswerterweise von Tanja Then unterstützt wurde.

Kinderbrauch, durch (Frazer 1913, ³1990: 108). Das Anzünden von Reisigfeuern bzw. Fackeln wurde in verschiedenen Ländern (z. B. England, Deutschland, Österreich und der Schweiz) als Osterbrauch übernommen, wobei nun nicht mehr um ertragreiche Ernten gebeten wurde, sondern die Kinder so viele Ostereier erhielten, wie sie Reisigfeuer sahen.

Heidnische Götter in Spielen oder Liedern erhielten oft eine christliche Bestimmung. So wurden die Götter Wotan und Freia (Frau Holle) häufig zum Heiland und zur Jungfrau Maria abgeändert.

Der Reim, den die Kinder beim Fliegenlassen eines gefangenen Maikäfers in den deutschsprachigen Gebieten sprechen, lautet:

Maikäfer flieg,
Dein Vater ist im Krieg,
Mutter ist in Engelland,
Engelland ist abgebrannt,
Maikäfer flieg.

Mit »Engelland« (Land der Engel) ist nach Riegler (1933, ³2000: 1532) das Elbenland gemeint. Die Engel sind christianisierte Elben. Die Zeile bedeutet also, dass der Maikäfer im Seelenreich, d. h. tot, ist.

Die anthropomorphe Schicht

Bei dieser Schicht werden Elemente eines Glaubens an göttliche und übernatürliche Wesen, die in menschlicher Form gedacht sind, zur Motivierung herangezogen. So wird der Marienkäfer z. B. mit dem finno-ugrischen Gott *Ukko*, im Friesischen mit der Elfe *Puken* und im Griechischen mit den *Moirai* verbunden. Der Schmetterling erscheint in Österreich als *Waldgeist* und im Russischen als *babochka* (abgeleitet von der Göttin *Baba*).

Bei Pflanzen tritt die Motivation 'Fee' in England für *Primula veris* als *fairy cups* auf, für *Linum catharticum* (*fairy flax*) und für *Digitalis purpurea* als *fairy petticoats*, *fairy bell*, *fairy cap* und *fairy thimble*. Letztere Bezeichnung ist auch in Irland und Schottland neben *fairy finger* belegt. So glaubte man, dass die sich neigenden langen Stiele auf die unsichtbare Gegenwart übernatürlicher Wesen deuteten.

Im Ukrainischen und Russischen ist *nartsiss* eine Bezeichnung für *Narcissus pseudo-narcissus*, im Deutschen wird die Blume *Narzisse* genannt.⁷ Weitere Beispiele mythischer Gestalten als Namengeber für

⁷ Dem entsprechen *mrcíza*, *macízara*, *macízura*, *gomecíza* in slowenischen Dialekten, die sich mit anderen Benennungen auch auf *Narcissus poeticus* und *Narcissus radiiflorus* beziehen können. Vgl. Bedenice Milko Matičetov, *Traditiones: Glasilo Inštituta za slovensko narodopisje* 5–6 (1976–1977), S. 277–300, hier 282 und 298.

Pflanzen sind unter anderen *Adonisröschen* (*Adonis vernalis*) oder *Daphne* (*Daphne mezereum*) im Deutschen. Auch im Englischen heißt diese Pflanze *daphne*.

Was übernatürliche Mächte anlangt, so finden sich für den Korn-dämon anthropomorphe Motivationen in Irland wie *carlin*, *seanbhean* – beide bedeuten ‘Alte Frau’ –, *old maid*, *(old) hag*, *cailleach* ‘Alte Hexe’ bzw. ‘Alte Frau’. *Cailleach* und *carlin* treten auch in Schottland auf und *Y wrach* ‘Alte Frau’ in Wales. Darüber hinaus ist *maid(en)* in beiden Ländern für diesen Begriff belegt sowie *Kornjungfer* im Deutschen. Ein mythischer ‘Alter Mann’ (*der Alte*, *der Kornalte*, *der Kornmann*) ist in Deutschland weit verbreitet, was auch für eine mythische ‘Alte Frau’ (*die Alte*, *altes Weib*, *Gerstenweib*) gilt. In Teilen des angrenzenden slawischen Gebietes wird Korng Geist *baba* ‘Alte Frau’ und *stary* ‘Alter Mann’ genannt.

Der Glaube an Hausgeister und andere Schreckensgestalten war weit verbreitet und spiegelt sich in vielen Reimen wider. Der *Butzemann*, auch *Bumann* oder *schwarzer Mann* genannt, steht in Deutschland allen voran: »Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum ...« oder »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann.« Diese Gestalt ist auch in der Schweiz (als *Butzibau*) und in England (als *bogyman*) bekannt.

Ein weiteres sehr bekanntes Beispiel eines Kindertanzes, der auf heidnischen Glauben zurückgeht, ist der Tanz mit dem Reim:

Ringel Ringel Reihe
sind der Jungfrau dreie,
sitzen unterm Hollerbusch,
rufen alle husch, husch, husch.

Dieser Tanz bezieht sich in dieser ursprünglichen Fassung auf die Nornen, die drei nordischen Schicksalsgöttinnen Urd, Verdandi und Skuld. Der Hollerbusch stand dabei mit Frau Holle, der Göttin Freia, in Zusammenhang.

Auf das Anzünden von Reisigfeuern bzw. Fackeln, das die Fruchtbarmachung der Felder bewirken sollte und später christlich umgedeutet wurde, wurde bereits verwiesen. Aus Italien ist folgender Kinderreim überliefert:

Granno, mo mio
Granno, mon pouère
Granno, mo mouère!
Brando, brandounci;
Tsaque brantso, in plan panei!

[Grannus, mein Freund, Grannus, mein Vater, Grannus, meine Mutter! Feuer brenne, jeder Zweig ein Korb voll!]

Grannus war ein keltischer Gott, der auch für Heil und Ernte zuständig war. Auch in Frankreich ist dieser Brauch bekannt. In der Pikardie liefen die Kinder mit brennenden Fackeln in der Hand über die Felder.

Die zoomorphe Schicht

In dieser ältesten Schicht geht es um Bezeichnungen, deren Motivierung auf Tiere zurückgeht, die als göttliche Wesen angesehen wurden. Riegler (1937, ³2000) hatte bereits wilde Tiere und Insekten als Relikte eines totemistischen Weltbildes interpretiert, in dem diese unsere engsten Verwandten darstellten. Diese verwandtschaftsähnliche Beziehung wird folgerichtig mit Verwandtschaftsbezeichnungen ausgedrückt. So weist der Marienkäfer viele Verwandtschaftsnamen auf: 'Großmutter' z. B. im Polnischen und Russischen, Mordwinischen, Udmurtischen und Finnischen, 'Mutter' z. B. im Rumänischen, Tatarischen und Baschkirischen, 'Tante' im Deutschen und Italienischen und 'Schwägerin' im Bulgarischen.⁸ Der Schmetterling erscheint als 'Großmutter' im Rätomanischen, als 'Mutter' im Deutschen und Sardischen und als '(Groß)vater' in der Uralia. Propp (1946) hatte schon darauf hingewiesen, dass das Totemtier in seiner ursprünglichen Form von der 'Mutter' und den matrilinearen Nachkommen verkörpert wird, was, wie man sieht, in europäischen Dialekten bestätigt wird.

Verglichen mit Tieren scheinen die Pflanzen nicht dieselbe Rolle im Totemismus zu spielen. Einige Pflanzen sind mit Verwandtschaftsbezeichnungen belegt, andere sind mit Tieren verbunden. *Viola tricolor* wird *Stiefmütterchen* und *Stiefkind* im Deutschen genannt und *Leontodon taraxacum* L. (später neu bestimmt als *Taraxacum officinale* Wiggers) im Weißrussischen 'Großmutter' und 'Großvater'. Im Ukrainischen zeigt *Viola tricolor* sowohl Verwandtschafts- als auch Tiernamen, nämlich 'Brüder', 'Bruder und Schwester', 'Waisenkind' und 'Kuckucksvögel'.

Bei den übernatürlichen magisch-religiösen Wesen ist ein passendes Beispiel die letzte Garbe, die bei der Ernte geschnitten und gebunden wird. Man glaubte, dass sich in diese der Vegetationsdämon zurückziehen würde. In Irland finden wir für die letzte Garbe *granny* 'Großmutter' und in Deutschland *Mutter*, auch in Zusammensetzungen *Erntemutter*, *Kornmutter*, darüber hinaus *Kind*, auch *Erntekind*, *Braut*

⁸ Diesen Benennungen entsprechen im Slowenischen weitestgehend 'Mädchen' und 'Geliebte'. Vgl. Alenka Šivic-Dular, Na sledi (arhaičnih) predstav in uver (na slovenskih poimenovanjih za: 'Coccinella septempunctata'), *Traditiones: Glasnik Inštituta za slovensko narodopisje* 26 (1997), S. 63–76, hier 64, 67 und 71.

und *Große Mutter*. Die letzte Garbe wurde auch nach den Tieren benannt, in deren Gestalt man sich diesen Dämon vorstellte, nämlich im Deutschen unter anderen als *Bär, Bock, Hase, Rind, Kuh, Geiß, Hahn, Wolf* und *Kater*. Letztgenanntes Tier ist auch im Französischen belegt (*chat*). *Gi(o)rria* 'Hase', *hare's bite/sheaf/seat/tail* 'Hasenbiss/bund/sitz/schwanz', *rabbit* 'Kaninchen', *cow* 'Kuh', *hog* 'Schwein', *piardóg* 'Krebs' und *swallow* 'Schwalbe' treten in Irland auf. *Hare* ist für die letzte Garbe auch in Teilen Englands und Schottlands belegt. Dasselbe Bild zeigt sich auch im slawischen Sprachgebiet.⁹

In verschiedenen deutschen Dialekten gibt es unterschiedliche Bezeichnungen für ein Wurfspiel, die auf den Korndämon zurückgehen (Buschan – Bauer 1922: 316). Bei diesem Spiel geht es darum, ein dreibeiniges Gestell, das aus Ästen zugeschnitzt wird, mit einem Knüppel aus einer gewissen Entfernung zu treffen und möglichst weit abzuwerfen. Dieses Spiel führt verschiedene Namen, z. B. *Bock* oder *Eselbock* in Hannover, *Geishütten* im Westerwald, *Heugeiß* in Süddeutschland und *Sau* im Lauenburgischen. Der Korndämon, von dem man glaubte, dass er in Tiergestalt umgehe, sollte durch das Abmähen unschädlich gemacht werden. An dieses Abmähen soll wohl das Abwerfen des Holzgestells erinnern.

Schlussbemerkungen

Bei der kulturellen Entwicklung Europas finden wir somit wiederkehrende Strukturmuster: Dieselbe Realität erhielt zuerst Verwandtschafts- und Tiernamen. Dann folgten anthropomorphe Namen und schließlich christliche und muslimische Namen – und dies über alle Dialekt- und Sprachgrenzen hinweg. Die Bezeichnungen für Brot (vgl. Viereck 2000) sowie für Krankheitsnamen (s. W. Viereck – K. Viereck 1999) fügen sich ebenfalls gut in dieses Dreischichtenmodell ein.¹⁰ Im letztgenannten Bereich sei nur eine Krankheit genannt, die nach den Ereignissen des 11. September 2001 in New York fast täglich in der internationalen Presse erwähnt wurde, nämlich *Bacillus anthracis* bzw. englisch *anthrax*. Im Serbokroatischen wird entweder ein Tabuwort 'das Übel' gebraucht oder Anthrax wird mit einem Tier, einem Dämon, verbunden, der, wie man glaubte, die Krankheit jemandem zufügt, nämlich einem Wolf oder Schaf. 'Wolf' bezeichnet Anthrax auch im Slowenischen. Später hatte Anthrax anthropomorphe

⁹ Im Osten Sloweniens wird die letzte Garbe *ded* und *dedek* 'Großvater' genannt. Vgl. Niko Kuret, *Praznično leto Slovencev* 1, Ljubljana: Družina, 1989, S. 456.

¹⁰ Der ALE hat leider auch keinen Begriff im erstgenannten Bereich und nur einen, Erkältung, im zweiten.

Bezeichnungen wie englisch *elf cake*, deutsch *Alpdiesel*, altschechisch *Bozek* (Gottheit) oder russisch 'Waldweib'. Wiederum später finden wir Anthrax im Deutschen als *heiliges Feuer* und im Englischen als *holy fire* belegt, beide Ausdrücke parallel zum Lateinischen *sacer ignis*. Oder es finden sich in der historischen Periode Bezeichnungen wie deutsch *Sankt Antoni-Rache* oder *Sankt Johannes-Rache* für Anthrax bzw. *Milzbrand*. Die Heiligen übernahmen gewisse traditionelle Funktionen von ihren heidnischen Vorgängern. Sie waren nicht nur verantwortlich, Krankheiten zu heilen, sondern sie auch den Ungehorsamen zuzufügen – ein echt vorchristlicher Gedanke.

Dieses letzte Beispiel zeigt deutlich, dass die drei erwähnten Schichten weder abrupt beginnen noch enden. Archäologische Funde zeigen, dass es auch zwischen der Steinzeit einerseits und der Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit andererseits fließende Übergänge gab und dass anthropomorphe Darstellungen auch aus dem Neolithikum bekannt sind (s. Müller-Karpe 1998). Dass die Übergänge zwischen der heidnischen und christlichen Schicht besser dokumentiert werden können, erklärt sich aus ihrer größeren zeitlichen Nähe. So wie früher aus heidnischen Kultstätten christliche Andachtstätten wurden, so wurden später, z. B. auf Zypern und in der Türkei, aus christlichen Kirchen Moscheen, wofür die Hagia Sophia in Istanbul wohl das bekannteste Beispiel sein dürfte.

Mit neuen religiösen Glaubensvorstellungen ging eine Welle neuer Bezeichnungen einher, die Anschauungen halten damit aber nicht Schritt und sind vielfach noch die alten.¹¹ Hierfür können auch heute noch Beispiele angeführt werden. So dienen z. B. Bilder des heiligen Christopherus in vielen Ländern wie der Ukraine und Deutschland als Schutzamulett der Autofahrer. Die Aufklärung konnte der Volksfrömmigkeit eben nichts anhaben.

Der ALE stützt sich natürlich auf europäische Dialekte und Sprachen. Die motivationelle Vorgehensweise förderte einige wichtige Bestandteile im Mosaik der kulturellen Entwicklung Europas zutage. Deren Auswirkungen überschreiten fraglos die Grenzen des europäischen Kontinents.¹² Im Lichte der komplementären Natur der Weltkulturen wäre es höchst wünschenswert, wenn das vorgestellte Bild durch weiterführende Einsichten in andere Kulturen vervollständigt werden könnte.

¹¹ Rybakov (1974: 4) stellt fest, dass das Besondere an diesen Transformationen in der Tatsache liege, dass das Neue das Alte nicht auslöscht, sondern ihm hinzugefügt wird.

¹² Auf andere wichtige Aspekte des außereuropäischen Einflusses wiesen in der Diskussion nach dem Vortrag am 16. Mai 2002 die Herren Professoren Janez Orešnik und Eric P. Hamp hin.

ZITIERTE LITERATUR

- Alinei, Mario (1997a): Noël in *Atlas Linguarum Europae*. I, 5: *Commentaires und Cartes*. Rom: Istituto Poligrafico, S. 253–291.
- Alinei, Mario (1997b): Magico-religious Motivations in European Dialects: A Contribution to Archaeolinguistics. *Dialectologia et Geolinguistica*, 5: 3–30.
- Bächtold-Stäubli, Hanns – Eduard Hoffmann-Krayer (Hgg.) (1927–1942, ³2000): *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. 10 Bde. Berlin: de Gruyter.
- Buschan, Georg – Max Bauer (Hgg.) (1922): *Das deutsche Volk in Sitte und Brauch*. Stuttgart: Union Deutscher Verl.-Ges.
- Donini, Ambrogio (1977): *Enciclopedia delle religioni*. Milano: Teti.
- Donini, Ambrogio (1984): *Lineamenti di storia delle religioni*. Roma: Editori Riuniti.
- Frazer, James George (1913, ³1990): *The Golden Bough: A Study in Magic and Religion*. Bd. 7. London: Macmillan.
- Frobenius, Leo (1929): *Monumenta Terrarum: Der Geist über den Erdteilen*. 2. Aufl. von *Festlandkultur*. Frankfurt: Buchverlag.
- Kožina, N. A. (1990): Mûre in *Atlas Linguarum Europae*. I, 4: *Commentaires*. Assen: Van Gorcum, S. 53–88.
- Müller-Karpe, Hermann (1998): *Grundzüge früher Menschheitsgeschichte*. 5 Bde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Simpson, J. A. – E. S. C. Weiner (Komp.) (²1989): *The Oxford English Dictionary*. 20 Bde. Oxford: Clarendon Press.
- Propp, Vladimir (1946): *Istoričeskie korni volšebnoj skazki*. Leningrad: Izdat. Leningradskogo Gosud. Univ. [Deutsche Übersetzung *Die historischen Wurzeln des Zaubermärchens*. München: Hanser, 1987.]
- Riegler, Richard (1933, ³2000): Maikäfer. In: Bächtold-Stäubli – Hoffmann-Krayer. Bd. 5, Spalten 1530–1535.
- Riegler, Richard (1937, ³2000): Tiergestalt und Tiernamen. In: Bächtold-Stäubli – Hoffmann-Krayer. Bd. 8, Spalten 819–842 und 863–901.
- Rybakov, B.A. (1974): *Jazyčeskoe mirovozenie russkogo srednevekov'ja. Voprosy istorii*. Moskva No. 1: 3–30.
- Sauerhoff, Friedhelm (2001): *Pflanzennamen im Vergleich: Studien zur Benennungstheorie und Etymologie*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Séguy, Jean (1953): *Les noms populaires des plantes dans les pyrénées centrales*. Barcelona: Instituto de Estudios Pirenaicos.
- Viereck, Wolfgang (2000): Bemerkungen zur Kulturgeschichte Europas. *Posvećeno Pavlu Iviću. Južnoslovenski filolog*, 56: 1331–1342.
- Viereck, Wolfgang (Hg.) (2002): *Atlas Linguarum Europae*. I, 6: *Commentaires und Cartes*. Rom: Istituto Poligrafico.
- Viereck, Wolfgang – Karin Viereck (1999): 'Die seltzamen namen all'. Zu einigen Ergebnissen des Forschungsprojekts *Atlas Linguarum Europae*. In: Eun Kim – Erwin Schadel – Uwe Voigt (Hgg.) (1999): *Aktive Gelasenheit: Festschrift für Heinrich Beck zum 70. Geburtstag*. Frankfurt: Peter Lang, S. 711–723.

POVZETEK

**Evropski lingvistični atlas
in vpogled v kulturno zgodovino Evrope, ki ga daje**

Evropski lingvistični atlas (*Atlas Linguarum Europae*, ALE) je prvi jezikovni atlas kake celine. V prvi vrsti je to razlagalni besedni atlas. Med razlagalnimi metodami zemljepisno-leksikalnih podatkov je motivacijsko kartografiranje novost in najpomembnejše za ponazarjanje evropske kulturne zgodovine. Sprašuje po motivih pri poimenovanju določenih predmetov. Ob upoštevanju zgodovine verstev se pokaže, da evropska kulturna zgodovina ni zgrajena iz naključnih sestavin, ampak kaže ponavljajoči se strukturni vzorec. Tu je mogoče razlikovati tri plasti – eno zgodovinsko in dve prazgodovinski. Z osredotočenjem na rastline, živali, nadnaravna bitja, naravne pojave, bolezni, hrano ter otroške verzifikacije in igre mnogi primeri iz ALE in iz avtorjevih lastnih raziskav kažejo, da je bil posamezni pojav najprej poimenovan po sorodnosti in z zoomorfnimi imeni, pozneje pa z antropomorfnimi ter končno s krščanskimi in islamskimi.